The Sound of Grünsberg

Burg Grünsberg hat jetzt ein eigenes TONSTUDIO. Musikproduzent und Sound-Experte Igl Schönwitz und Burgherrin Rotraut von Stromer-Baumbauer liegen nicht nur musikalisch auf einer Wellenlänge. Sie verfolgen eine gemeinsame Vision.

VON JULIA HORNUNG

GRÜNSBERG - Schön grün ist es im Sommer im Innenhof der Burg. Der Brunnen links des großen, von Pflanzenarmen halb verhangenen Eingangstores plätschert stetig und beruhigend. Links des großen Tores noch unterhalb des Sandsteingewölbes gibt es eine Tür, hinter ihr öffnet sich ein schmaler Gang zwischen den Burggebäuden. Er führt um den Palas, das Herz und Hauptgebäude der Burg, herum zu einer weiteren rot gestrichenen Tür auf seiner Hinterseite. Hinter dieser Tür liegt es: das neue Tonstudio auf Burg Grünsberg.

Im Inneren: Vogelzwitschern, Kinderstimme, Gitarre, Gesang: Ebene für Ebene baut sich ein Lied auf zu einer unglaublichen Klangfülle, die den ganzen Körper erfasst und das Hören zu einem atemberaubenden Erlebnis macht.

„Ich wollte einen immer besseren Klang", sagt Igl Schönwitz. Schönwitz ist einer der Mieter auf Burg Grünsberg. Seine Wohnung liegt im vorderen Teil der Burg, linker Hand des Eingangstorbogens, im sogenannten Verwaltershaus. Er wohnt dort seit etwas über einem Jahr. „Du kannst behaupten 25 Jahre und du kannst behaupten ein Jahr und es stimmt beides", sagt er auf die Frage wie lange er und Rotraut von Stromer-Baumbauer, die Leiterin der Stromer'schen Kulturgut-, Denkmal- und Natur-Stiftung, sich kennen. Seitdem er auf der Burg wohnt, kennen sie sich besser. Kennengelernt haben die beiden sich im Kulturzentrum E-Werk in Erlangen, wo Schönwitz als Tontechniker gearbeitet hat.

Igl Schönwitz vor seinem Mischpult im Regieraum des Studios. Die Elemente an Wänden und Decke sind Absorber, die er mit seinem Akustiker angebracht hat, die Geräte vor und neben ihm High-End-Digitaltechnik. Hier können künftig Konzerte aufgenommen werden. Etwa auch: Rotraut von Stromer-Baumbauer am Hammerflügel von 1810 (rechts). Ins Studio gelangt man über einen versteckten Gang aus dem grünen Innenhof der Burg (rechts oben). Fotos: Julia Hornung

Sehr gute Freunde geworden

Die Tür zum Studioraum öffnet sich und Rotraut von Stromer-Baumbauer tritt ein. Sie entschuldigt sich, eine dreiviertel Stunde habe sie im Stau gesteckt, kurz vor der Ausfahrt. „Lass dich mal drücken", sagt Schönwitz. „Das ist doch mal eine Begrüßung", von Stromer-Baumbauer. „Eigentlich ist das meine Vermieterin." - „Eigentlich ist das mein Mieter." - „Und uneigentlich sind wir sehr gute Freunde geworden inzwischen, was dieses Projekt hier ermöglicht hat."

Die Freundschaft der beiden basiert auf einer gemeinsamen Vision: Musiker nach Burg Grünsberg holen, Konzerte veranstalten und Tonaufnahmen ihrer Auftritte in sehr hoher Qualität machen, die ebenjene Musiker als Teil ihrer Gage erhalten.

Und sie basiert darauf, dass diese beiden Menschen für das brennen, was sie tun. Von Stromer-Baumbauer dafür, Burg Grünsberg im Sinne des Stiftungszwecks zu erhalten, zu erweitern und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Und Igl Schönwitz dafür, den optimalen Klang abspielen, hören und aufnehmen zu können.

Von der Burg in die Welt senden

Der Audio-Experte ist Betreiber des Amazing Sound Studios, das in diesem Jahr eine neue Heimat auf Burg Grünsberg gefunden hat, und des Youtube-Kanals The Soundphile, auf dem er einmal wöchentlich über eines seiner Herzensthemen spricht, die allesamt mit Audio und Akustik zu tun haben. Dort finden sich Tests und Besprechungen von Mikrofonen, Lautsprechern und Digitaltechnik, Workshops für Recordings und Raumakustik. Auf dem Youtube-Kanal finden sich auch zwei neuere Videos aus Grünsberg: „Akustik für die Burg: Gespräch mit Klaus Wolf", dem Akustiker, mit dem Schönwitz arbeitet. Und: „So kam der Klang auf die Burg - Gespräch mit der Burgherrin", Rotraut von Stromer-Baumbauer.

„Ich habe festgestellt, dass ich mir mit dem Studio-Dasein allein die Technik, die ich gerne hätte, nicht finanzieren kann", sagt Schönwitz. „Das liegt daran, dass Musiker einfach kein Geld haben. Heutzutage in Zeiten von Streaming wird es immer schlimmer, weil niemand mehr Tonträger verkauft und damit Geld verdient." Er habe sich deswegen breiter aufgestellt, schreibt für Fachzeitschriften und Bedienungsanleitungen für Mischpulte. Zudem ist er in den Vertrieb gegangen, berät und verkauft. „Die einzige Möglichkeit, wie meine Beratung wirklich adäquat bezahlt wird, ist, wenn ich im Studiobereich auf sehr hochwertige Technik gehe", sagt er. Er ist Partner der Berliner Firma Stagetec, deren Mischpulte in prominenten Institutionen wie der Wiener Staatsoper, dem Opernhaus in Sydney, Radio Vatikan, BBC und ARD stehen. Durch diese Zusammenarbeit „war es mir möglich, dieses Pult da reinzustellen", er deutet neben sich. High-End sind auch die beiden Lautsprecher und der Verstärker der Schweizer Firma Strauss Elektroakustik. „We have never heard such acurate loud speakers", hätten die Betreiber der Sony Music Studios in Tokio gesagt, die dieselben Lautsprecher nutzen.

Jeder Lautsprecher ist nur so gut wie die Raumakustik

Aber: „Jeder Lautsprecher ist nur so gut wie die Raumakustik, in der er betrieben wird", sagt Schönwitz. „Ich habe diesen Raum hier." Und der habe ideale Bedingungen: rundum 50 Zentimeter Stein und damit sehr massive Wände. Keine Nachbarn, man kann also 24/7 Krach machen. Und eine Raumhöhe von 3,60 Meter. „Ein Sechser im Lotto. Dadurch konnten wir das akustisch sehr perfekt machen." In allen Ecken des Raumes finden sich mit Stoff bespannte Elemente mit einer Dicke von 50 Zentimetern, sogenannte Kantenabsorber, die verhindern, dass die Bässe sich an den Kanten sammeln. Schönwitz taucht jetzt kurz sehr tief ein in seine Materie. Spricht von Nachhallzeiten, von Reflexionen von Klang und stehenden Wellen in Räumen. „Wenn du eine Wellenlänge hast, die in einem bestimmten Verhältnis liegt zu einem Raummaß, dann steht die Welle da drin", sagt er über Schallwellen. „Wenn du einen durchschnittlich hohen Wohnraum hast, mit 2,40 oder 2,50 Metern Deckenhöhe, ein üblicher Wohnraum und du sitzt auf einem Stuhl, dann bist du mit deinem Ohr bei 1,10 oder 1,20 Meter, ergo genau in der Mitte und ergo genau da, wo du ein Wellental hast. Das ist ganz problematisch", erklärt der Ton-Experte. „Das kannst du nie verhindern. Deswegen macht jeder Akustiker Luftsprünge, wenn er eine Raumhöhe von 2,80 Meter plus hat." Der Regieraum in der Burg ist 3,60 Meter. „Wir waren uns sehr, sehr einig", sagt er über die gemeinsamen Pläne mit von Stromer-Baumbauer. „Ich gehe das sehr langfristig an. Entsprechend haben wir auch die Verträge gemacht."

Burg Grünberg ist eine Versteckburg. Sie liegt auf einem Felssporn in halber Höhe des Schwarzachtales. An drei Seiten ist sie anstelle eines Burggrabens von sehr steil abfallenden natürlichen Schluchten umgeben. Man sieht sie erst, wenn man direkt davor steht.

Versteckt ist auch der Regieraum, eben in einem Raum ganz hinten im Palas. Ungewöhnlich für den Regieraum eines Tonstudios, dass er so weit weg ist vom Aufnahmeraum. Man kennt die Bilder von Studios, zumindest aus Filmen oder dem Fernsehen: Durch eine riesige Glasfensterfront haben Musiker und Aufnahmetechniker Augenkontakt. Auf der einen Seite der Regieraum mit dem Mischpult, auf der anderen der Aufnahmeraum mit dem Mikrofon.

Konzerte in der Burgkapelle

Der Raum, in dem auf Burg Grünsberg die meisten Konzerte stattfinden, heißt Burgkapelle. Er befindet sich im Gebäude rechter Hand des Weges, wenn man die Burg durch den Sandsteintorbogen betritt. In der Kapelle steht ein Flügel vor mehreren Reihen von Holzstühlen. Von 22. bis 24. September wird es hier Konzerte geben, bei denen Klassik-Fans voll auf ihre Kosten kommen. „Feminae plus" mit Werken verschiedener Komponistinnen am Freitag, gefolgt von Franz Schuberts „Winterreise" am Samstag und Sonntag „Nocturnes und Geschichten und Gedichte zur Nacht". Es sind die ersten Konzerte in der Kapelle, die Schönwitz in seinem neuen Tonstudio aufnimmt. Die Verbindung zwischen Regie und Kapelle besteht über ein Glasfaserkabel, das die 50 Meter zwischen beiden Räumen überbrückt, und eine Kamera, mit der Schönwitz in den Konzertraum sehen kann. Klassik trifft auf High-End-Technik.

Wie die Jungfrau zum Kinde, sagt von Stromer-Baumbauer, sei sie dazu gekommen, Konzerte auf der Burg zu veranstalten. Begonnen habe alles mit einem Erlanger Kantor und einem weißrussischen Studentenorchester im Jahr 2002. Mittlerweile finden mehrere Konzerte im Jahr mit international bekannten Musikern statt. Heuer sind es 13, die letzten beiden an besagtem Wochenende Ende September.

Sinn für Kunst und Kulturzweck

Bereits ihre Eltern haben Konzerte auf der Burg veranstaltet, sie selbst liebe die Musik. „Ich habe von klein auf Musik gemacht, seitdem ich drei bin Musikunterricht gehabt und in der ersten Klasse, da war ich sechseinhalb, an Weihnachten im Schulchor allein dritte Stimme gesungen", erzählt sie. Von fünf an habe sie Blockflöte gelernt, von sieben an Klavier, später 30 Jahre Klavierunterricht gegeben. „Mein Vater hat uns aufgetragen, diese Stiftung zu gründen und testamentarisch einen Satzungsvorschlag gemacht", erzählt sie. „Aber ich habe Förderung von Kunst und Wissenschaft hereingeschmuggelt." Kultur sei damit ein Stiftungszweck.

„Was Igl hier ab und zu tut, ist ein Witz im Vergleich zu dem, was Rotraut tut", sagt Schönwitz. Mit viel Herzblut erfülle sie ihr Ehrenamt zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Burg. „Das stimmt schon", sagt von Stromer-Baumbauer. „Aber es ist wirklich auch eine ganz tolle Aufgabe." Und dann will sie wissen, ob Schönwitz auch den Hammerflügel von 1810 im oberen Geschoss des Palas aufnehmen könne. Kann er.

Amazing Sound Studio-Platte vor Schießschartenfenster (links). Auf einer Wellenlänge: Burgherrin Rortraut von Stromer-Baumbauer und Musikproduzent Igl Schönwitz.

INFO

Zum Tag des offenen Denkmals, am Sonntag, 10. September, finden Führungen in der Burg statt (siehe Seite nebenan). Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Weitere Infos und alle Konzerte und Veranstaltungen unter gibt es unter www.stromerstiftung.de.